Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 56 (1969)
Heft: 22

Buchbesprechung: Bücher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lebens- und Nationalgefühl der Polen Ausdruck verleihen. Vom 6. Schuljahr an.
11. Dez. / 19. Dez. — *D Chrungele* (Eine Geschichte für die Adventszeit, erzählt von Olga Meyer, Zürich). Die betagte Schriftstellerin schöpft aus dem Born der Erzählungen von der Jugendzeit ihrer Mutter im Tößtal. Vom 1. Schuljahr an.

Schweizer Schulfernsehen November/Dezember

25. Nov., 10.15 Uhr — *Eine haarsträubende Räubergeschichte (Wiederholung des 2. Teils).* Eine kurze Einführung von Hans May behandelt das Drehbuch mit den von den Schülern zum Aufsatzwettbewerb «Schundliteratur» (Autor: Jürg Amstein) erfundenen Stückschlüssen und zeigt die technischen Vorgänge bei den Filmaufnahmen. (Das Drehbuch kann beim Schweizer Schulfernsehen, Postfach, 8022 Zürich, gratis bezogen werden.) Anschließend folgt die Vorführung der verfilmten Lösungen. Vom 5. Schuljahr an.
28. Nov., 14.15 Uhr — *Genf, die internationale Schweizer Stadt.* Die Zuschauer werden von Josef Weiß (Realisator: Erich Rufer) zu den Sehenswürdigkeiten der Calvinstadt geführt und mit den zwischenstaatlichen Institutionen der Metropole vertraut gemacht. Vom 6. Schuljahr an.
28. Nov., 15.15 Uhr — *Auf dem Wege zum Beruf.* Die dritte von drei Sendungen zur Berufswahl trägt den Titel *«Der große Schritt»* und gibt einen Überblick über die zu bewältigenden Probleme in der beruflichen Ausbildung. Vom 8. Schuljahr an.
Vor-Ausstrahlung: Sonntag 23. Nov. im Anschluß an das Abendprogramm.
2. Dez., 9.15—10.20 Uhr — *So entsteht ein Mensch.* In der Reihe «Praktische Medizin» zeigt eine Direktreportage (Leitung: Walter Plüß) aus der Abteilung Geburtshilfe und Gynäkologie des Kantonsspitals Liestal die ersten 9 Monate des menschlichen Lebens. Vom 7. Schuljahr an.
Vor-Ausstrahlung: Sonntag 30. Nov. im Anschluß an das Abendprogramm.
Auf dem Wege zum Beruf. Die drei Sendungen zur Berufswahlvorbereitung in Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Verband für Berufsberatung (Leitung: Hans May, Realisator: Gustav Ràdy, Autoren: drei Berufsberaterteams) werden nochmals ausgestrahlt: 5. Dez., 14.15 Uhr, 1. Folge: Mein Hobby — mein Beruf? 12. Dez., 14.15 Uhr, 2. Folge: «Beruf» Schüler. 16. Dez., 9.15 Uhr, 3. Folge: Der große Schritt. Vom 8. Schuljahr an.
9. Dez. Romanisch/surmiranisch 10.15 Uhr, 12. Dez. Deutsch 15.15 Uhr: *Chur — ein Städtebild.* Autor Otto Hegnauer, unterstützt von Realisator Erich Rufer, beleuchtet die Natur-, Verkehrs- und geschichtlichen Grundlagen der Bündner Kapitale und präsentiert Aufnahmen aus der malerischen Altstadt. Vom 6. Schuljahr an.
16. Dez., 10.15 Uhr: *Die Baukunst der Renaissance in der Schweiz.* Dr. Fritz Hermann erklärt (unter der Bildregie von Erich Rufer) den Renaissancestil an einigen typischen schweizerischen Bauten der Epoche. Vom 7. Schuljahr an.

Bücher

Fritz Wartenweiler: «Weckrufe». Rotapfel-Verlag, Zürich und Stuttgart 1969. 322 Seiten. Großoktav. Mit Zeichnungen. Leinen Fr. 14.50.
Im Jahre seines 80. Geburtstages beschenkt uns der mitten im vielseitigen Wirken stehende Autor mit einem Buch, das ein getreuer Spiegel dieses so selten reichen und hingebungsvollen Lebens ist. Dieser weithin zum Begriff gewordene Kämpfer für wahre Menschlichkeit bekennt in der ihm eigenen tiefen Bescheidenheit: «Erst wiederholte, recht laute Rufe haben mich geweckt. Sie waren bitter nötig, von Kindheit an bis hinein in mein achtzigstes Lebensjahr.» — Ein aufschlußreiches, die erstaunliche Fülle angepackter Aufgaben lebendig vor Augen führendes Kapitel nennt sich bezeichnend schlicht: «Siebenzig Jahre Mitarbeit.» — Zum prägenden Erlebnis wurde schon für den 10jährigen die Mithilfe auf einem Bauernhof — ganz köstlich erzählt in der Geschichte der eigenen Kindheit! Liegt nicht hier schon eine Quelle für den späteren Großeinsatz Wartenweilers im Kampf gegen Hunger und Not (weitere Buchabschnitte), wo sich nach einem Ausspruch F. T. Wahlens «die Triebkräfte all seines Tuns» besonders deutlich offenbaren. — Wesentliche Einblicke in Werkstatt, Leben und Denken findet der Leser vor allem auch dort, wo es um das Verstehen und Aufrufen der jungen Generation, um Erziehung und Erwachsenenbildung geht. Wie aktuell, wie wesentlich war und ist hier der Ruf des stets Aufgeschlossenen, stets aber auch gegen den Zeitstrom der Masse Schwimmenden! — Seit jeher steht der Autor auch im Kampf gegen Krieg und Haß, Intoleranz, Verdrossenheit. — Ebenso ist ihm der erzählende Hinweis auf das Leben und Leisten anderer Menschen und Völker innerstes Bedürfnis: die Kapitel, die bedeutenden Schweizern, aber auch den Tschechen und Slowaken gewidmet sind, zeugen in schönster Weise davon. — Wartenweiler hat in seinem schriftstellerisch ebenfalls äußerst intensiven, auch wirtschaftlich übrigens fast ausschließlich der Gemeinschaft dienenden Wirken die Weckrufe, die ihn erreichten, sehr vielen Menschen weitergeben dürfen (die Gesamtauflage seiner Bücher und Schriften beträgt etwa 800 000 Exemplare). Mögen sie weiterhin wirklich *verstanden* werden und damit, nach einem Ausspruch des Autors, «uns Menschen helfen, Menschen zu werden!» V. B.

Didaktik

K. Jahn, A. Caspers, A. Nowozimski: Hinführung zur Arbeitswelt. Modell-Projekte. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M., Berlin, Bonn, München 1968. 143 Seiten, 42 Abbildungen, broschiert, DM 11.80.
Die Ausrichtung der Volksschul-Oberstufe auf die Ar-

beitswelt wird auch in unseren Lehrplänen gefordert. Die Verfasser haben zusammen mit vielen Mitarbeitern zwei Modell-Projekte ausgearbeitet, die eine Unsumme von Anregungen bieten. Beispiel: Projekt I geht aus vom Werkstück «Bücherbrett», das die Schüler selbst herstellen. Über Werkstoffe und arbeitsbegleitende Techniken führt der Weg zur Arbeitsorganisation. Betriebsbesichtigungen der Möbelbranche schließen sich an. Im letzten Teil werden die wirtschaftlichen und politischen Aspekte (Seriengröße und Preisgestaltung, Tendenz zum Großbetrieb, Wettbewerb) besprochen.
Vom eigenen Tun her wird so das Verständnis für größere Zusammenhänge erschlossen. Die vielen methodischen Anregungen machen es dem Oberstufenlehrer leicht, die Modelle zu übernehmen und auf seine eigene Situation zu übertragen. Sehr empfohlen.

Lothar Kaiser

Gert Kleinschmidt: Theorie und Praxis des Lesens in der Grund- und Hauptschule. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M., Berlin, Bonn, München 1968. 170 Seiten, 4 Abbildungen, kartoniert, DM 12.80.
Von der theoretischen Fundierung des Leseunterrichtes schreitet der Verfasser zu didaktischen und methodischen Aussagen, die für alle Klassen der Primar- und Sekundarschule Gültigkeit haben. Nach einer historischen Begründung folgen Hauptkapitel über das «Lesen im Dienst der sittlichen Erziehung» und «Lesen im Dienst des Sachunterrichts», wobei auch die heutige Lesebuchdiskussion zur Sprache kommt. Besonders wertvoll ist die Verarbeitung neuerer wissenschaftlicher Forschung im Bereich der Sprach- und Informationstheorie. Den breitesten Raum nehmen aber die eigentlichen praktischen Anregungen für die Hand des Lehrers in Anspruch. An zehn ausgewählten Beispielen vom 1. bis 9. Schuljahr wird gezeigt, wie ein moderner Leseunterricht aufgebaut ist und bis in die Details durchgeführt wird.
Sehr empfohlen für Lehrer der Primar- und Sekundarschule, Lehrerbibliotheken, Mitarbeiter an Lesebüchern.

Lothar Kaiser

Psychologie

Hans Aebli – Leo Montada – Ute Schneider: Über den Egozentrismus des Kindes. Ernst Klett, Stuttgart 1968. 5 Illustrationen, 112 Seiten, broschiert.
Piaget hat in seinem Werk den Begriff des «Egozentrismus» zu einer zentralen Position in seiner Deutung der geistigen Entwicklung des Kindes gemacht. Danach vollzieht der Mensch in der Kindheit (etwa 5. bis 7. Jahr) Denkprozesse und im weiteren allgemeine (Re-) Aktionen, welche vom eigenen Standpunkt ausgehen und diesen bekräftigen. Er verhält sich also «ich-bezogen». Erst in einer späteren Phase öffnet das Kind seine Denkhorizonte und Verhaltensbezüge.
Piaget nimmt an, daß dieser entwicklungstypischen Verhaltensweise eine gewisse «Disposition» zugrundeliegt. Aebli, Montada und Schneider unternehmen den Versuch, Piagets Theorie zu überprüfen und zugleich zu erweitern. Sie setzen als Hypothese, daß dem Egozentrismus nicht primär eine Disposition zugrundeliegt, welche «notwendigerweise» zu diesem Phänomen führt, sondern daß das Resultat von Piaget «einfacher» zu erklären ist (S. 14). Die «Experimentalidee» der Autoren geht davon aus, daß die «egozentrischen Reaktionen» «dadurch entstehen, daß das Kind vor einer unlösbaren Aufgabe ganz einfach eine Reaktion vollzieht, die es meistert: die Bestimmung der eigenen Ansicht» (S. 15).
Aebli und seine Mitarbeiter haben in einer Versuchsanordnung, welche das einfache Modell von Piaget wesentlich überschreitet und differenziert, ihre Hypothese bestätigen können. Die Resultate gehen in ihrer Erkenntniskraft über den Stand, wie er bei Piaget erreicht wurde, hinaus. So werden die Reflexionen über die angewandte Forschungsmethodik einheitlicher und bewußter in die Ergebnisinterpretation verarbeitet, die Experimentalsituation differenzierter analysiert, die möglichen Erklärungselemente systematischer dargestellt und die Schlußresultate vorsichtiger formuliert. Die Arbeit ist deshalb auch unter dem methodologischen und forschungstheoretischen Gesichtspunkt aufschlußreich, indem, ausgehend von einer vorhandenen Theorie, die Leistungsfähigkeit des Experimentes und die Konsistenz des theoretischen Modelles selber sowie ihre Beziehung zueinander offen dargelegt wird. So darf es als bleibendes Verdienst von Aebli und seinem Kreis gewertet werden, die Befunde von Piaget (auch in Arbeiten, die in der vorliegenden Schrift nicht enthalten sind) wissenschaftsmethodisch in eine neue Phase transponiert zu haben, wo weniger die synthetische Darstellung (wie z. B. bei Petter oder Bruner) als die analytische und experimentelle Revision der vielfältigen Aussagen von Piaget angestrebt wird.

Dr. Karl Frey

Deutsche Literatur

Grundwissen. Deutsche Literatur. Bearbeitet von K. Kunze und H. Obländer. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1969. 176 Seiten. Plastik. DM 5.80.
Das handliche Buch bietet auf 128 Seiten eine fast programmiert durchgegliederte Literaturgeschichte und läßt auf 44 Seiten ein Register der Dichter mit Geburts- und Todesort und -jahr und ein Register gutdifferenzierter Grundbegriffe der Poetik und Literaturgeschichte folgen. Der Literaturstoff ist in 64 Stoffeinheiten aufgegliedert, wobei 20 Stoffeinheiten der Literatur von den Anfängen bis und mit Vorklassik, 14 Einheiten dem Sturm und Drang der Klassik und Romantik, 10 dem 19. Jahrhundert und 20 Einheiten der literarischen Entwicklung seit dem Naturalismus bis in die Mitte der 60er Jahre gewidmet sind. Jede Stoffeinheit ist genau auf eine Doppelseite zusammengefaßt: 10—20 Zeilen umreißen die betr. literarische Epoche bzw. Gattung. Dann folgen ein Kanon von 4—12 wichtigsten Werken, 4—8 entscheidende Inhalts-, Gehalts- und Formfragen über die Werke und konkret-dichte Antworten. Der dünne Band ist in Plastik eingebunden, läßt sich leicht in die Tasche stecken und eignet sich in vorzüglicher Weise für die Mittelschüler zum Studium wie zur Repetition und ist den Deutschlehrern selbst eine wertvolle Hilfe für eine glückliche Sach- und Problemwahl in ihrem Unter-

richt. Die Fragen und Antworten sind methodisch wie inhaltlich sehr gut durchgearbeitet und erscheinen auch weltanschaulich ausgeglichen. (S. 60/2 hätte ich für Günter Grass eine kritischere Haltung gewünscht.)

Dr. J. Niedermann

Mathematik

Paul Mönnig: Grundkurs der Mathematik. 200 Seiten. Otto Salle Verlag, Frankfurt a. M. 1969. DM 12.80.
Das Buch stellt — nach seinem Untertitel — «einen Lehrgang der wichtigsten Strukturelemente unter logischen Aspekten für Lehrer, Studenten und Schüler des zweiten Bildungsweges» dar. Es umfaßt: Logische Grundlagen, Grundbegriffe der Mengenlehre, Natürliche Zahlen, Gruppen, Algebraische Körper, Gleichungen, Potenzen und Logarithmen, Vektorielle Geometrie; dazu zahlreiche Übungsaufgaben mit Lösungshinweisen und Lösungen. — Die sehr systematische, präzis geschriebene, stark formalisierte Darstellung kann dem Lehrer der Mathematik als ein eigentliches kleines «Handbuch» über die genannten Gebiete dienen. Wie sie indessen mit Schülern des zweiten Bildungsweges durchgearbeitet werden soll, kann sich der Rezensent beim besten Willen nicht vorstellen, obwohl er weiß, daß das Buch aus der Praxis des Unterrichtes (gerade mit solchen Schülern!) hervorgegangen ist.

Robert Ineichen

Programm: Moderne Mathematik. Verlag Herder, verschiedene Bände und Hefte, 1969.
Wir haben bereits in früheren Besprechungen auf die Reihe «Programm: Moderne Mathematik» hingewiesen. Nun sind zahlreiche weitere Bände und Hefte erschienen. Als besonders originell sei das Heft «Mengen» hervorgehoben, das in Form von Arbeitsblättern — getestet an Lehrern und Eltern (!) — dem Lehrer der Volksschule ermöglicht, einen ersten Kontakt mit der modernen Mathematik aufzunehmen. — Die Bände *Ausbildungsgeometrie* I, II und III stellen eine Methodik des Geometrieunterrichtes auf der Volksschule dar, verfaßt von *Z. P. Dienes* und *E. W. Golding;* es existiert dazu auch eine Schülerausgabe. — Der Band *Bruchrechnen* schließlich, ebenfalls von *Z. P. Dienes* geschrieben, gibt einen sehr wertvollen und anregenden Bericht über die Einführung der Brüche in der Volksschule als «Operation», d. h. als Zahlen, die bewirken, daß ein «Zustand» in einen andern übergeführt wird. — Die Hefte *Algebra der natürlichen Zahlen* und *Arithmetik der natürlichen Zahlen* (beide wiederum von *Z. P. Dienes)* zeigen, wie durch Benützung entsprechender Lehrmittel für Algebra und Arithmetik jene «Grunderfahrungen» gewonnen werden können, die für den weiteren Aufbau des mathematischen Unterrichtes sinnvoll sind. — Zwei Bemerkungen drängen sich auf: Es erscheint zur Zeit eine solche Flut von Publikationen zur Didaktik der Mathematik auf allen Stufen (vom Kindergarten bis zur obersten Klasse des Gymnasiums), daß ein Überblick oder gar ein Verarbeiten kaum mehr möglich ist. Deshalb die Bitte an die Verleger: Geben Sie nicht zahllose programmatische Einzeldarstellungen heraus, sondern verständliche Zusammenfassungen von erträglichem Umfang! Nur so kann der Sache ein wirklicher Dienst geleistet werden. Und ein Zweites: In den vielen Darstellungen, die von Z. P. Dienes oder seinen Mitarbeitern geschrieben werden, stecken sehr viele wertvolle Anregungen. Aber wieso kommt nicht mehr zum Ausdruck, daß doch nicht alle diese Anregungen und neuen Wege *so* neu sind, wie sie manchmal präsentiert werden. Im Einzelnen (weniger aber in der gesamten Grundhaltung und Konzeption) ist doch mancher Weg schon oft beschritten worden und manches Unterrichtsprinzip schon oft postuliert worden!

Robert Ineichen

Plattner Elisabeth: Förderung des mathematischen Verständnisses durch Ueberwindung der Fragescheu. Verlag Ernst Reinhardt, München und Basel 1968. 70 Seiten.
Der Inhalt des Werkes geht schon hinreichend klar aus dem Titel hervor. Es wird hier einer der Gründe für das mathematische Versagen so vieler Mittelschüler anvisiert: das mangelnde Vertrauen des Schülers zum Lehrer, zu seinen Kameraden und auch zu sich selber. Und es werden, zum Teil an Beispielen, für den Lehrer Wege vorgeschlagen, diesen Mangel zu beheben. Wer in der Selektion eine der Hauptaufgaben der Mittelschule erblickt, möge das Werk lieber gar nicht zur Hand nehmen. Für die andern ist es eine recht anregende Aufforderung zur Selbstprüfung. Daß Werke dieses Inhaltes auch heute noch ihre Berechtigung haben, ist ein beträchtlicher Minuspunkt für unsere Schulen. *wd*

Kirche und Glaube

Thomé Josef: Der mündige Christ. Katholische Kirche auf dem Wege der Reifung. — Knecht, Frankfurt a. M. 1968, 156 Seiten.
In diesem Buche, dessen erste Auflage im Jahre 1955 auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt worden ist, jetzt aber in zweiter erweiterter Auflage mit der kirchlichen Druckerlaubnis des Bischofs von Limburg erscheint, wird die Kirche entsprechend dem II. Vatikanum «in ihrer geschichtlichen Endlichkeit, Unvollkommenheit und steten Läuterungsbedürftigkeit gesehen» (Vorwort). Der Verfasser will sich mit seiner Veröffentlichung «helfend in die durch das Konzil angebahnte Erneuerungsbewegung hineinstellen». — Dieses Werk trägt in der Tat dazu bei, viele Erklärungen der Konzilsväter in einem größeren Zusammenhang zu sehen und sie besser zu verstehen. gl

Zöller Josef O.: Abschied von Hochwürden. Seelsorger der Zukunft. — Knecht, Frankfurt a. M. 1969, 120 Seiten.
Das vorliegende Buch will jene Umbruchsituation analysieren, in welche sich der Priester von heute gestellt sieht. Zugleich möchte es als offener Beitrag zu einer Diskussion verstanden werden, die in Pfarrhäusern, auf Priestertagen und unter den Laien immer wieder geführt wird. Hinter der schonungslosen Sachlichkeit verbirgt sich, was heute nicht von allen Kritikern gesagt werden kann, eine große Liebe zur Kirche. Das trägt nicht wenig zur Glaubwürdigkeit des Autors bei. — Das Werk ist dazu bestimmt, neue Wege aufzuzeigen. sg

Leist Fritz: Zölibat — Gesetz oder Freiheit. Kann man ein Charisma gesetzlich regeln? — Rex, München 1968, 214 Seiten.
Dieses Buch des bekannten Münchner Religionsphilosophen will dem Neuüberdenken herkömmlicher Gesetze dienen. Der Verfasser stellt nicht die Jungfräulichkeit als Charisma, wohl aber den Zölibat in Frage. Er sucht aus biblischer Besinnung die Freigabe desselben zu begründen. — Es werden wohl kaum alle Theologen mit seinen Darlegungen einiggehen. Aber die Auffassungen von Leist verdienen dennoch ernsthaft überdacht zu werden. Jeder Beitrag zur Lösung der vieldiskutierten Zölibatsfrage muß uns ja willkommen sein. sr

Catholicus: Um die Kirche. — Christiana, Zürich 1967, 175 Seiten.
Wer das Bedürfnis hat, sich darüber «belehren» zu lassen, daß so ziemlich alles, was die katholische Kirche bis heute lehrte und in Kult und Seelsorge praktizierte, unsinnig und falsch, verkehrt und verdreht gewesen ist, greife nach diesem Buch, das mit einer kaum mehr zu überbietenden Einseitigkeit und Lieblosigkeit verfaßt wurde. Wer in diesem Stile schreibt, wirkt auch dort, wo seine Kritik zu Recht einsetzt, unglaubwürdig. Schade um die vielen guten Anregungen. gl

Proksch, E. J.: Die Weltanschauung des Christen. — Christiana, Stein a. Rh. 1968, 100 Seiten.
Der Verfasser — ein Jurist — hat es unternommen, in einem kurzen Abriß zu zeigen, wie sich das christliche Weltverständnis unter Verwertung der sich aus dem Stand der modernen Wissenschaften ergebenden Erkenntnisse darstellt. VB

Ramsey, Arthur Michael: Geistlich und weltlich. Eine Studie über die jenseitigen und diesseitigen Aspekte des Christentums. — Knecht, Frankfurt a. M. 1968, 108 Seiten.
Das vorliegende Buch bringt eine deutsche Übertragung der für die Drucklegung überarbeiteten Vorlesungen, die Arthur Michael Ramsey, Erzbischof von Canterbury, im Frühjahr 1964 im Senatshaus der Londoner Universität gehalten hat. — Das Werk stellt indirekt einen Beitrag zu den ökumenischen Bemühungen dar. G

Lehner Max / Hasler August B.: Neues Denken in der Kirche. Standpunkte. — Rex, Luzern 1968, 259 Seiten.
Vertreter der katholischen und reformierten Schweiz, Geistliche und Laien, beziehen Stellung zu der Frage: Was hat uns das Konzil an Neuem gebracht, was fordert es von uns, wo stehen wir heute in der Verwirklichung dieser Forderungen? Zur Sprache kommen u. a.: Die Wandelbarkeit der katholischen Kirche (J. Feiner) — Ist unsere Liturgie erneuert? (E. Egloff) — Was können wir für die Einheit der Christen tun? (A. Hasler) — Ist das Kirchenvolk zu neuem Denken fähig und bereit? (M. Lehner). — Die vorliegende Veröffentlichung stellt eine interessante Standortbestimmung dar, die zu weiteren Untersuchungen anregt. VB

Casini Tito: Die zerrissene Tunika. Brief eines Katholiken zur «Liturgie-Reform». — Thomas, Zürich 1967, 92 Seiten.
Diese aus dem Italienischen ins Deutsche übertragene Schrift befaßt sich mit der zweifelsohne in mancher Beziehung über das Ziel hinausgeratenen «Liturgie-Reform», bzw. mit den Auswüchsen einer eigenwilligen Interpretation der Liturgie-Konstitution. Der Verfasser legt insbesondere dar, welcher Barbarismus der Eliminierung der lateinischen Kultursprache zu Gevatter steht. Wer täglich beobachten kann, wo wir mit der vielgerühmten Gottesdienstfeier in der Volkssprache bereits gelandet sind, und ahnt, was uns noch bevorsteht, wird dem Verfasser dieser Kampfschrift weithin zustimmen. — Die Lektüre dieser Broschüre sei vor allem dem pseudo-liturgischen «Stürmi» empfohlen! gl

Koenen H. / Thuring E.: Christ sein im Alltag. Miteinander wohnen — Miteinander essen — Anmutig gekleidet. Religionsbuch für Mädchen der 9. und 10. Klasse der Volksschule und der 1. Klasse der Berufsschule. — Pfeiffer, München 1968, 172 Seiten.
Dieses Religionsbuch ist in seinem Aufbau der im Katechetischen Institut Nijmegen entwickelten und im holländischen katechetischen Bildungsplan niedergelegten neuen Konzeption des Religionsunterrichtes verpflichtet: Erhellung des gesamtmenschlichen Daseins als eines Heilshandelns Gottes. Im vorliegenden Werke wird mit der Forderung einer induktiven und existentiellen Methode ernstgemacht. Die Veröffentlichung dieses Religionsbuches bildet einen wirklichen Schritt vorwärts in der Erneuerung des Religionsunterrichtes. Es ist zu hoffen, daß dieses Lehrbuch in unseren Mädchen-Sekundar- und R-Real-Schulen wie auch in den Mädchen-Gymnasien Eingang findet. gl

Medienkunde

Hertha Sturm: Masse — Bildung — Kommunikation. Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1968. 231 Seiten. Leinen. DM 28.50.
Die Verfasserin wurde 1946 vom Südwestfunk mit dem Aufbau des Jugendfunks, später des Schulfunks, beauftragt, 1954—1963 war sie Abteilungsleiterin für Schulfunk, Jugendfunk und Erwachsenenbildung. Seit 1963 ist sie Leiterin der Abteilung Bildung und Erziehung beim Zweiten Deutschen Fernsehen. 1967 hat sie sich an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg für Entwicklungspsychologie und Massenpsychologie habilitiert.
Die Verfasserin legt ihrem Buch einen engeren Begriff «Massenkommunikationsmittel» zugrunde als wir ihn gewohnt sind: Film, Plakat, Buch und Schallplatte gelten nicht als Massenkommunikationsmittel, nur Presse, Rundfunk und Fernsehen, weil nur diese Kommunikationsmittel die Möglichkeit einer ständigen Verringerung der nötigen Vorleistungen besitzen (21). Sturm gibt auf Grund der Auswertung von Zahlen- und Quellenmaterial demoskopischer Umfragen in der Bundesrepublik Deutschland sehr wertvolle, neue Erkenntnisse über die Massenkommunikation. Das Dauerhören am Rundfunk nimmt ab. Die tägliche durchschnittliche

Hörzeit beläuft sich auf ungefähr zwei Stunden. Diese Feststellung ist beruhigend. Allerdings geben solche Zahlen Durchschnittswerte. Pädagogisch relevant sind aber vor allem auch die Extremwerte, die in der Statistik nicht aufscheinen. Der Erzieher und die Erziehungslehre dürfen sie jedoch nicht vernachlässigen, genau so wenig wie der Arzt die (wenigen) Schwerkranken vernachlässigen darf. — Nach Sturm steigen die Kritikfähigkeit und -bereitschaft, weil die vielen gleichzeitigen Angebote zur Auswahl zwingen (56). Hier bringt die Verfasserin allerdings nicht genügend empirische Belege. Ja, sie widerlegt ihren theoretischen Optimismus selber: so werden diejenigen Aussagen der Massenkommunikationsmittel am meisten rezipiert, die am wenigsten Vorleistungen benötigen (31 ff), und das vervielfachte Angebot führt wegen «individueller Festlegung» (69) nicht zu souveräner Auswahl.
In wohltuender Weise wird das Stereotyp von der Zusammenhanglosigkeit der Aussagen der Massenkommunikationsmittel korrigiert: wohl finden sich verschiedenste Aussagen bunt durcheinander, doch finden sich meist die entsprechenden Aussagen an gleicher Stelle und zu gleicher Zeit: z. B. Nachrichten im Rundfunk und im Fernsehen, Unglücksfälle, Lokalnachrichten, Sportgeschehen in der Tageszeitung usw. Sehr wertvoll sind für den Lehrer die Kapitel III—V. Die Verfasserin behandelt die Möglichkeit, mit Hilfe der Massenkommunikationsmittel zu lernen und sich zu bilden. Nicht leicht ist der Uebergang vom «Tageswissen», welches durch die Information der Massenkommunikationsmittel vermittelt wird, zur «Tagesbildung» (76—81), da viele Informationen vor allem auf Grund der Sprachbarriere nicht eigentlich apperzipiert werden. Auch das Lernen durch Rundfunk und Fernsehen stellt große Ansprüche an den Rezipienten, da der wichtigste Lernschritt, der «Widerstand», meistens nicht zur Auswirkung kommt. Schließlich gibt die Verfasserin einen Überblick über das Angebot an Schulfunk- und Schulfernsehsendungen in verschiedenen Ländern der freien Welt, vor allem in Japan, Australien, England, Frankreich und in der Bundesrepublik Deutschland. Die Schweiz hält den Vergleich mit diesen Ländern nicht aus. Vor allem wird «Japan bald einen enormen Vorsprung haben gegenüber den von Bildungsnotständen verschiedener Art getroffenen Ländern» (191).

Theodor Bucher

Musik

Sales Huber. Die Singfamilie. Musikverlag Jacques Huber, St. Gallen. St. Gallen 1968. 11 Seiten. Fr. 4.20.
«Die Singfamilie» ist ein originelles Schülersingspiel, das genau dem Alltagskreis des Kindes entnommen ist. Es erlaubt es, alle Kinder aktiv einzusetzen. Auch Schüler, die nicht musikalisch sind, finden hier eine passende Rolle. Instrumentale Beiträge, Einzelsänger, Chor und Tanz sind sehr harmonisch verbunden. Der Alltag einer Familie wird richtig lebendig. Das Thema liegt dem Schüler nahe. Ermahnungen der «singenden Eltern» haben zudem einen unbewußten erzieherischen Wert.
Die Melodien sind leicht sing- und spielbar. Zweistimmige Stellen können in den ersten Klassen von Instrumenten übernommen werden.
Dieses hübsche Werk bietet allen Primarklassen die Möglichkeit, sich schauspielerisch und musikalisch zu betätigen. Der Lehrer hat hier etwas in der Hand, das Wert ist, erarbeitet zu werden. Céale Villiger

Naturwissenschaften

Apelt Gerhard: Kurzlexikon Physik. 252 Seiten. Plastikeinband. Köln (Aulis Deubner) 1968.
Mit sorgfältigen Kurzbiographien ausgestattetes Werk, das dem naturwissenschaftlich interessierten Nicht-Physiker unter den Pädagogen bestens empfohlen werden kann. *J. Brun*

Fremdsprachen

Fritz Fiedler: Englischer Sprachgebrauch und englische Schulgrammatik. Langenscheidt Verlag. 328 Seiten. DM 28.50.
Immer wieder muß der Sprachlehrer sich mit der lebendigen Sprache auseinandersetzen. Gerade beim Englischen entsteht manchmal eine Diskrepanz zwischen Sprachgebrauch und Schulgrammatik, zwischen Realität und Regel. Dr. Fritz Fiedler behandelt diese oft schwierigen sprachlichen Erscheinungen im heutigen Englisch vor dem Hintergrund der konventionellen Grammatik. Die Belege, den wichtigsten Gebieten der Grammatik entnommen, zeigen, daß manches, was die Schulgrammatik ablehnt, im Sprachgebrauch durchaus lebendig ist. Das Buch ist dem Englischlehrer an höhern Klassen zu empfehlen. *Karl Frei*

Programmierter Unterricht

Robert F. Mager: Lernziele und Programmierter Unterricht. Beltz Bibliothek, Band 2, dritte erweiterte Auflage 1969, 12 x 18 cm, 62 Seiten.
«Wer nicht weiß, wohin er will, braucht sich nicht zu wundern, wenn er ganz woanders ankommt», das könnte das Motto dieses Büchleins sein. Es bietet viele träfe Beispiele und läßt im Stil des Programmierten Unterrichts Aufgaben (mit sofortiger Antwortkontrolle) lösen. Aus dem Inhalt: Warum muß das Lernziel genau beschrieben sein. Wann ist es genau beschrieben. Was soll der Lernende am Ende können (Endverhalten). Merkmale dieses Endverhaltens. Beurteilungsmaßstab.
Magers Büchlein kann zur nützlichen Überprüfung des Klausurenwesens anregen.

50 Jahre

Das seraphische Liebeswerk Solothurn beging kürzlich das 50-Jahre-Jubiläum seines Bestehens. Dieses bedeutende Sozialwerk für Kind und Familie sieht seine Aufgabe in der Betreuung psychisch und physisch benachteiligter und gefährdeter Kinder und in deren Heranbildung und Einfügung in Familie und Gesellschaft. 180 Fürsorgerinnen des seraphischen Liebeswerks wirken heute in 20 Niederlassungen der Schweiz und in Dar es Salaam.